

Erstbesteigung des Cerro Arenales

In der ANDINA 1958 habe ich bereits einige Einzelheiten über dieses Unternehmen bekanntgegeben. Der folgende Bericht behandelt die letzten Etappen der Gipfelbesteigung.

Die Organisation des ganzen Unternehmens lag in den Händen der hiesigen Federación de Andinismo y Excursionismo de Chile und des Alpenvereins der Universität Kobe. Neun Chilenen und neun Japaner hielten sich 70 Tage im nördlichen Teil des Patagonischen Inlandeises auf. Südöstlich des Lago Buenos Aires, vom primitiven Flugplatz Colonia aus, drang die Expedition bis zum Colonia-See vor, wo das 1. Hauptlager aufgebaut wurde.

Das Uebersetzen auf das andere Ufer des langgestreckten Gletschersees (7 km lang) war schwierig und erforderte viel kostbare Zeit. Schliesslich konnten wir auf der anderen Seite des Sees unterhalb des Gletschertores des Colonia-Gletschers das Hauptlager II errichten.

Von hier aus war der Cerro Arenales 20 km entfernt. Diese Strecke musste ausschliesslich auf Eis zurückgelegt werden. Unter den Teilnehmern befanden sich Bergsteiger, Wissenschaftler, Photographen und ein Arzt, die diese Gegend gründlich zu erforschen beabsichtigten. Die Ergebnisse werden demnächst hier in Chile eintreffen, in Form eines Filmes und wissenschaftlicher Berichte.

Ueber den letzten Teil dieser einzigartigen Besteigung berichtet das Tagebuch:

Hochlager III. Am 4. März. Nach hartem Kampf ist die Ueberquerung des chaotischen Eisbruches endlich gelungen. Am gleichen Abend wird der Angriffsplan zum Gipfel durchgesprochen. Die erste Seilschaft, Prof. Takagi, Em-mangi und der Verfasser, soll mit kleinem Gepäck zu Lager IV aufsteigen. Die zweite Seilschaft, Mills, Piderit und Morita, soll die erste Gruppe begleiten, das Lager IV ausrüsten und dann nach Lager III zurückkehren. Vom Hochlager IV aus soll die Gruppe I Hochlager V errichten und den Gipfel besteigen. Gleichzeitig wird Gruppe II die erste Seilschaft unterstützen, indem sie zu Lager IV geht und, falls Gruppe I zurückgeschlagen wird, einen zweiten Besteigungsversuch unternimmt. Gruppe III (Iturriaga, Maeda und Muga) bleibt mittlerweile im Hochlager III, bis eine andere Gruppe zurück ist und ihnen die Skier abliefern, von denen nur 6 Paar vorhanden sind.

5. März. Wetter ausgezeichnet. Die Lagerstimmung ist sehr zuversichtlich; denn wir sind kurz vor dem Aufbruch der ersten beiden Seilschaften, deren Aufgabe die Besteigung des Gipfels ist. Nach einem reichlichen Frühstück werden die 15-Kilo-Lasten verteilt, und wir steigen in den Eisbruch hinein. Durch das Gepäck ist das Weiterkommen zwischen den Eistürmen und dem lockeren Boden mit derartigen Schwierigkeiten verbunden, dass schon ein Umkehren in Erwägung gezogen wird. Mit Hilfe eines Tiroler Zugs (Seilbrücke) werden die Lasten an manchen kritischen Stellen befördert. Die Sonne macht sich bald bemerkbar. Das Eis wird weich, und die Gletscherarbeit nimmt zu. Rechts und links und auch unter unseren Füßen knattert und donnert es unheimlich. Ständiges Umstürzen von diesen Eisnadeln verursacht kleine Lawinen. An den Arenaleshängen kommen mächtige Eismassen in Form von Lawinen herunter. Die Filmkamera tritt in Tätigkeit, aber die

Entfernung ist doch zu gross. Das Rollen und Donnern dieser Eismassen dringt uns durch Mark und Bein, und ich hoffe, bald dieses unheimliche Gebiet hinter mir zu haben. Schliesslich erreichen wir auch das Plateau jenseits des Seracsgebietes. Nach kurzer Mittagsrast schnallen wir uns die Schier an, die mit Fellen bespannt sind, und stampfen weiter auf dem zerspalteten Terrain. Die Schneebrücken werden mit grosser Sorgfalt geprüft und verursachen uns grosse Umwege, doch die Gefahr bei dieser hohen Temperatur zwingt uns dazu. Die Zeit wird knapp, und die zweite Seilschaft muss zurück nach Lager III. Wir stampfen noch weiter, bis wir einen geeigneten Platz für Lager IV ausfindig gemacht haben. Hier bleibt Prof. Takagi und beginnt, das Lager aufzubauen. Zusammen mit Emmangi fahre ich auf den Brettern ab bis zu der Stelle, etwa 200 m unterhalb, wo die Kameraden ihre Lasten zurückgelassen haben. Bald sind wir auch wieder im Lager IV und arbeiten eifrig an unserem neuen Lager, welches mit grosser Liebe und Zeltbaukenntnis so schön und bequem wie möglich eingerichtet wird. Wir geniessen einen prachtvollen Blick. Der beginnende Sonnenuntergang macht die Gegend noch märchenhafter.

Die Temperatur fällt rasch, doch wir halten uns draussen auf, bei einer gemüthlichen Pfeife, und in unseren Daunenanzügen eingepackt, geniessen wir den unvergesslichen Abend. Währenddessen hat der Kocher auch seinen Teil geleistet, und in unseren Schlafsäcken liegend, beginnen wir mit unserem Abendessen. Wir drei hocken um den gemeinsamen Kochtopf und warten auf die Knorrsuppe. Den Abend werde ich nie vergessen. Prof. Takagi erzählt von den Alpen, wo er über 10 Semester zusammen mit den berühmtesten Bergsteigern der alten Heimat wie Herrligkoffer und Buhl gewandert ist und auch im Bergsteigerkursus mitwirkte.

Eine enge Freundschaft unter uns bestand ohne Zweifel. Ein gegenseitiges Verständnis und eine ausserordentliche Kameradschaft ist bei den kritischen Momenten einer Expedition von grosser Wichtigkeit, und ich darf behaupten, dass diese von Anfang an unter uns bestand.

6. März. Die Nacht schliefen wir gut. Erholt und munter erwachten wir gegen 3.30 Uhr. Der beginnende Tag versprach gutes Wetter. Wieder bringen wir den Kocher in Gang und bereiten unser Frühstück.

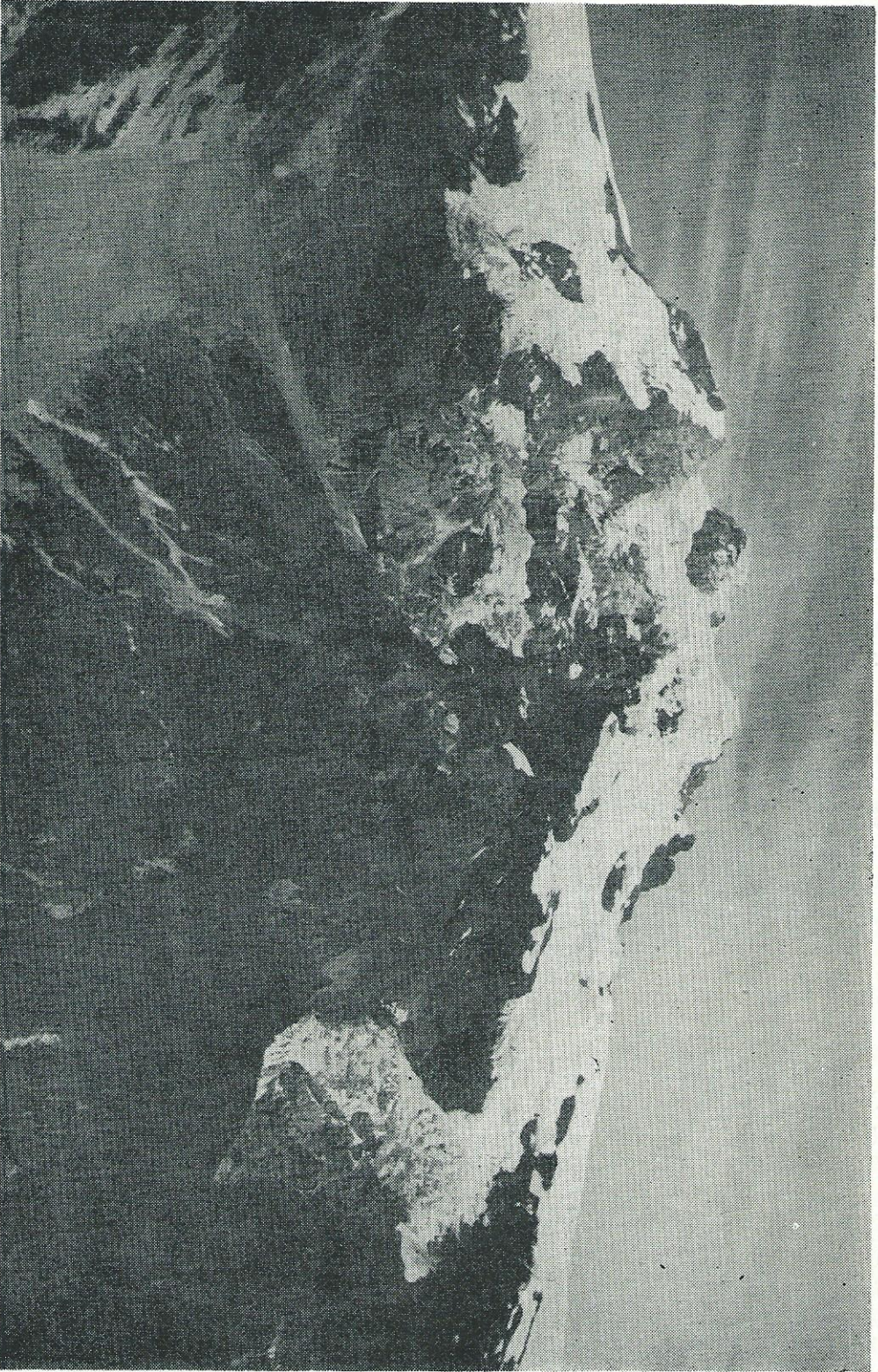
Unsere Ausrüstung zur Errichtung von Lager V besteht aus einem 2-Mann-Zelt, 2 Luftmatratzen, Kocher und Verpflegung für 6 Tage für 3 Mann. Die eigene Ausrüstung besteht aus dem Daunenanzug, Skiern, Steigseisen, Seil, Pickel, einigen Eishaken und dem Eishammer.

Mit diesem Gepäck verlassen wir Lager IV gegen 6.30 Uhr. Auf unseren Brettern laufen wir bis zu einem Plateau unterhalb des Sattels Arco — Arenales weiter. Wegen des ansteigenden Geländes und des harten Schnees müssen die Steigseisen die Skier ersetzen; dadurch werden unsere Lasten noch schwerer. Jetzt befinden wir uns ungefähr 100 m unterhalb des Bergsattels, wo wir rasten. Es ist schon Mittag geworden. Vom Westen her kommen hohe Wolkenstreifen und kündigen uns eventuellen Wettersturz. Das könnte unter Umständen den Gipfelsieg kosten und des Zeitmangels wegen die ganze Expedition zurückschlagen. Nach längerer Beratung, angesichts der zweifelhaften Wetterlage, beschliessen wir, noch am selben Abend den Gipfel zu erreichen. Der Vollmond soll dazu helfen, dass wir es schaffen. Mit ganz leichtem Gepäck verlassen wir das Depot und stampfen jetzt wieder auf den Brettern zum Sattel und biegen dann nach Norden zum Cerro Serrucho, einem Vorberg des Arenales. Schon vom Sattel



Der Tronador von der Laguna Neumayer.

Aufn. Siegel.



Der Tronador von Rigi. V. I. Argentinischer Gipfel, Hauptgipfel (Aron) und Chileischer Gipfel.

Aufn. J. Heberland.



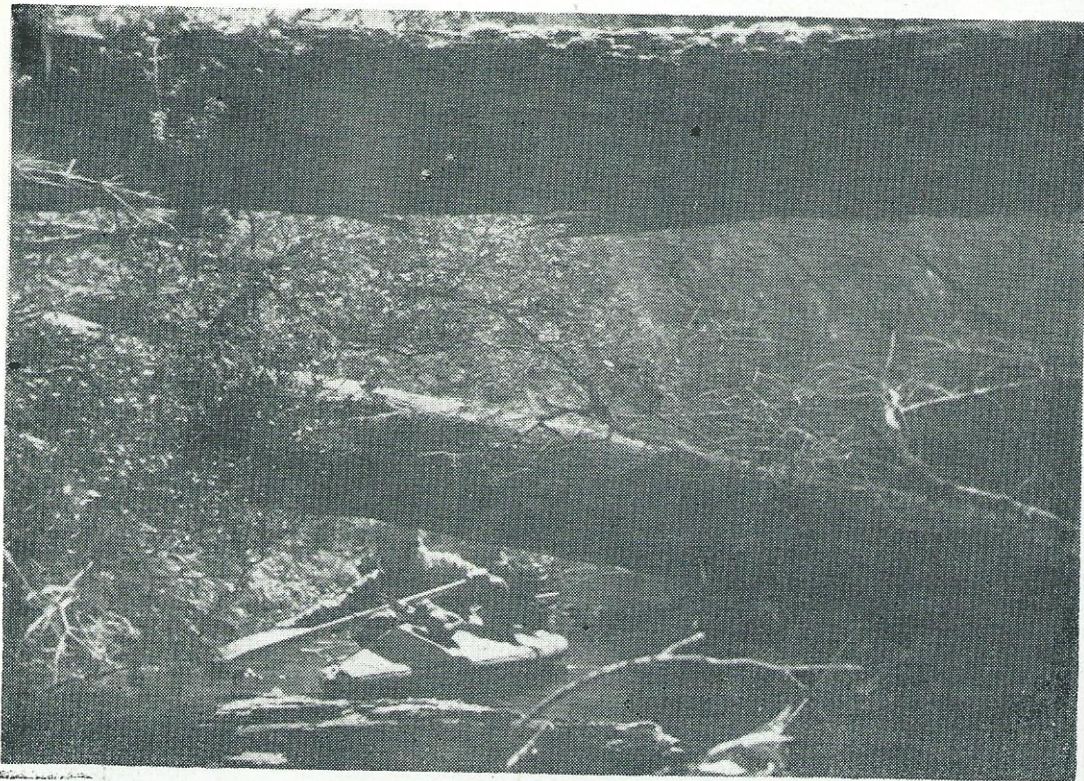
Peulla am Todos los Santos-See.

Aufn. Lorber.



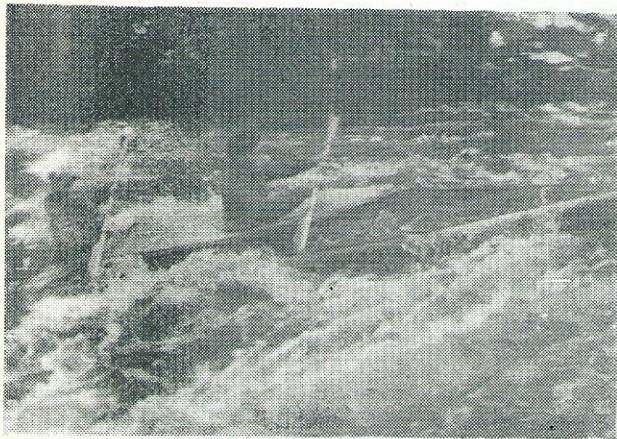
Andenueberquerung mit dem Paddelboot. Wieder ein Stueck zum Paddeln.

Aufn. Vallmitjana.

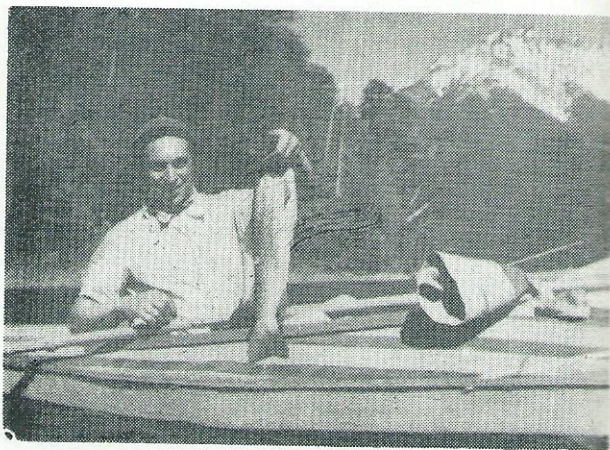


Urwaldschiffahrt... schneller geht's zu Fuss.

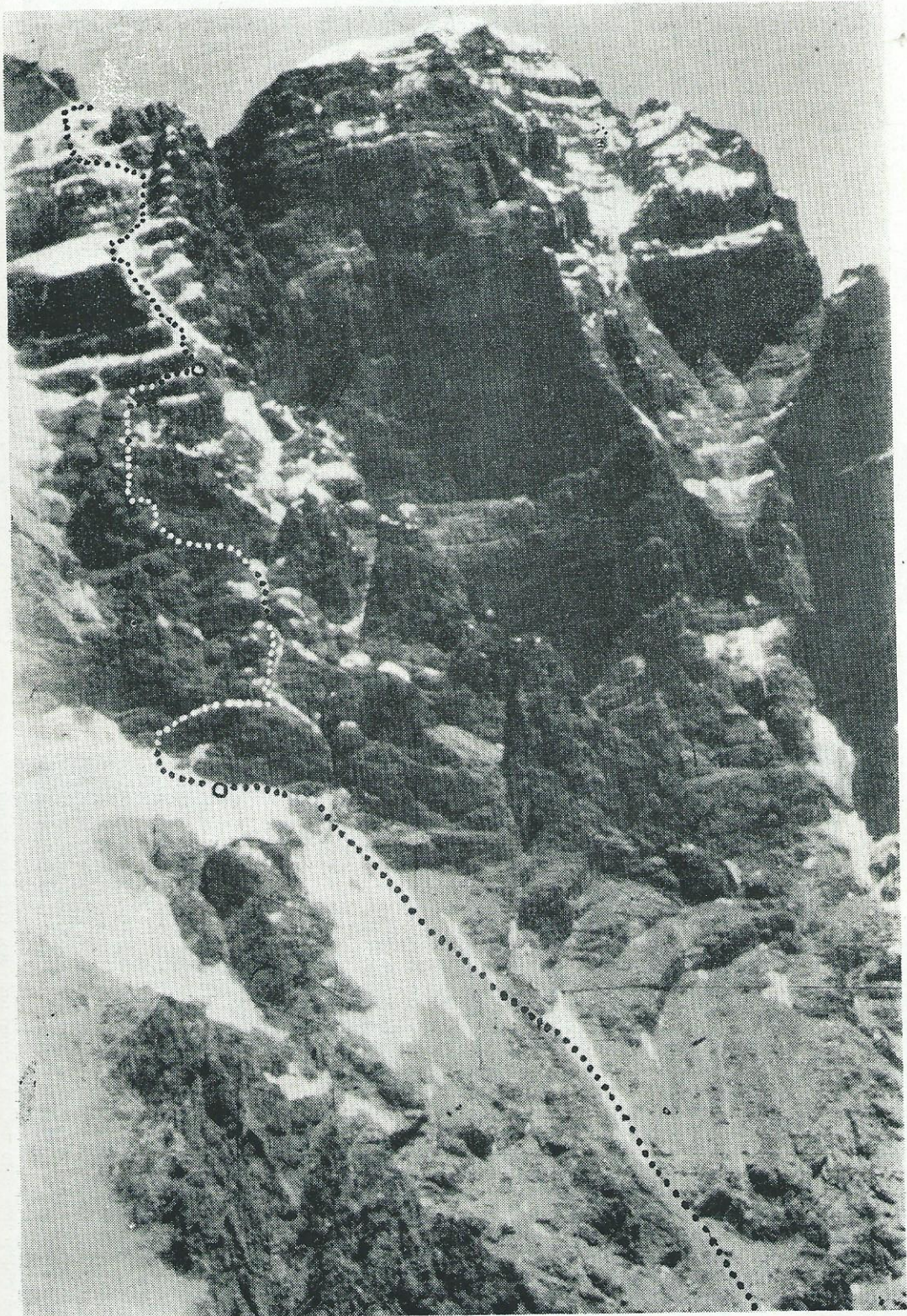
Aufn. Vallmitjana.



durch den Kanal.



Reiche Beute am Lago Martino.

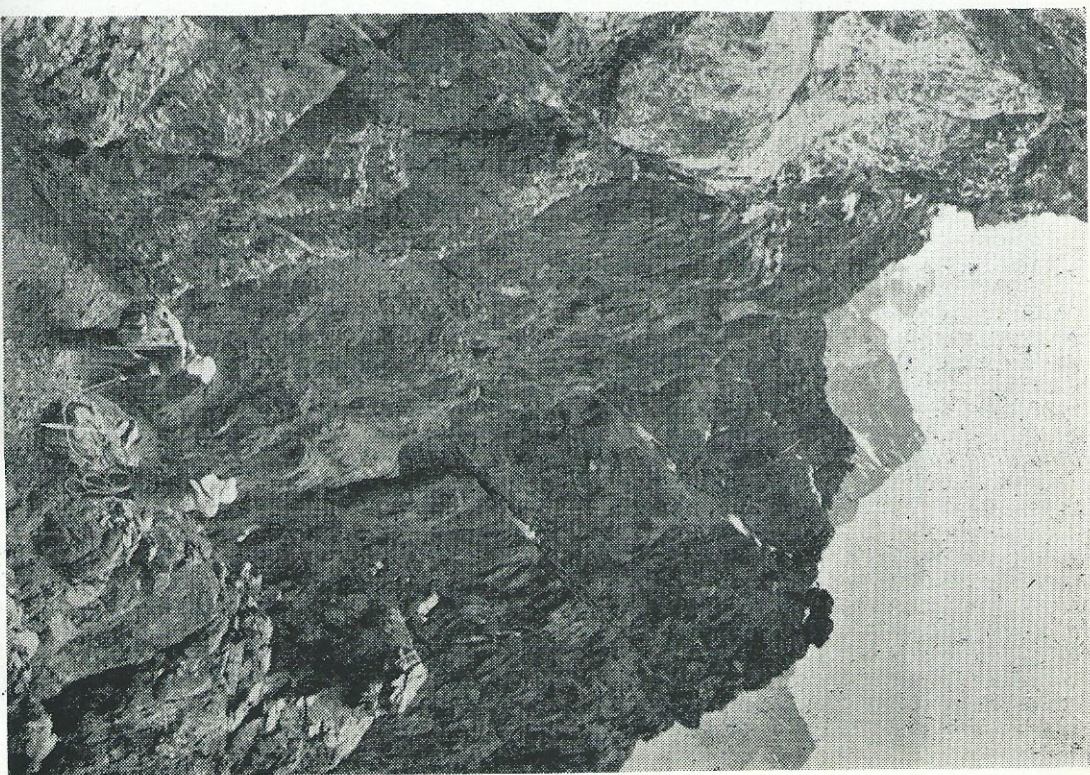


Die Aufstiegsroute am Alto de los Leones. ○ = Hochlager.

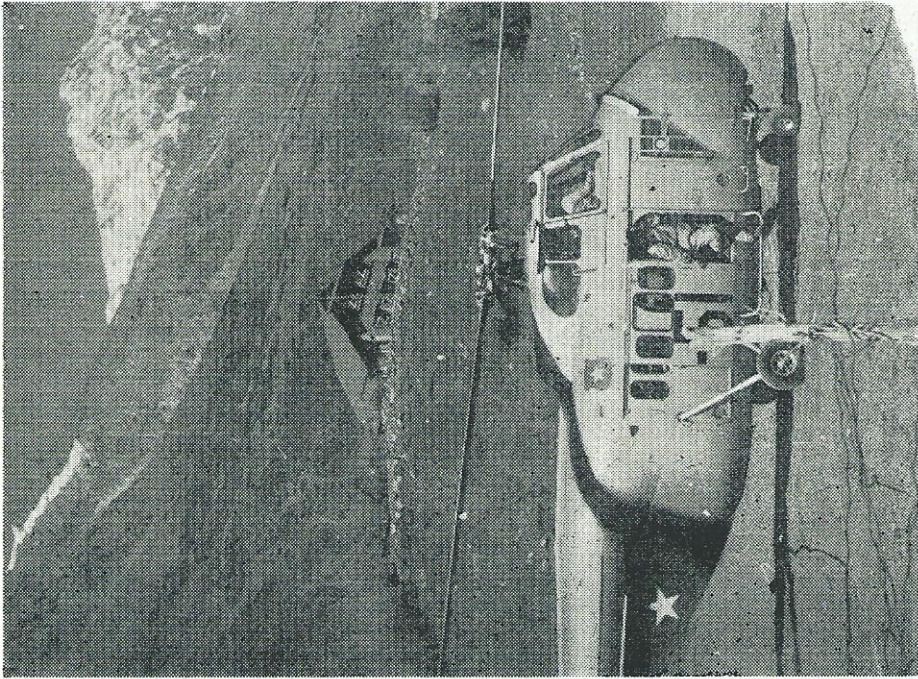
Aufn. Lorber.



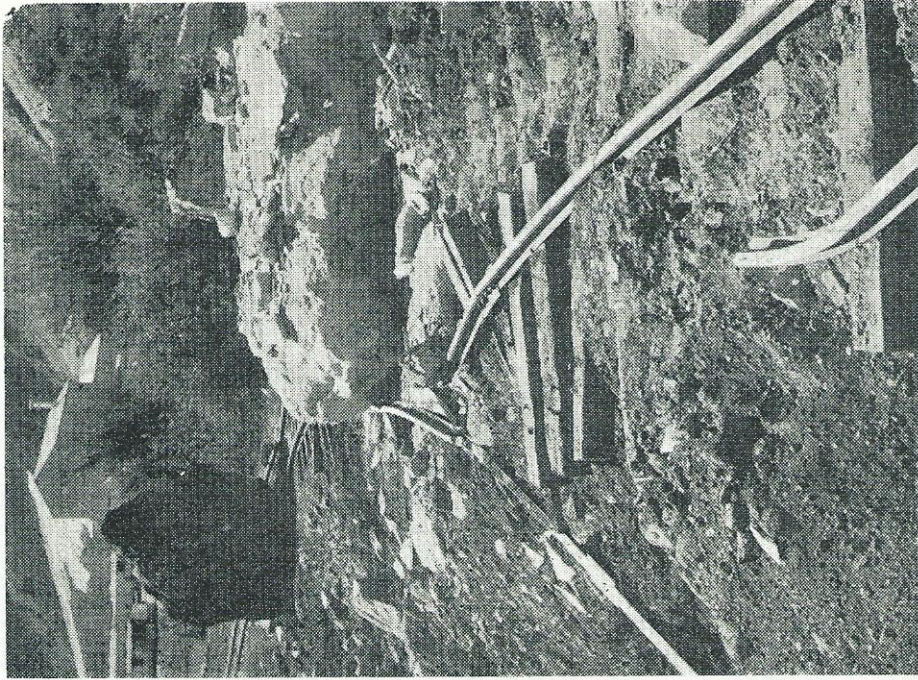
Blick vom Sattel des Alto de los Leones auf den Himmelsgebirge,
Aufn. Winter.



In der Wand des Alto de los Leones auf dem Sporn
In 4000 m Höhe,
Aufn. Winter.



Lo Valdés-Huette kurz nach dem Erdbeben.
Aufn. J. Hoberland.



Erdbebenschäden in El Volcán.
Aufn. J. Hoberland.




Puntiagudo mit Todos los Santos-See und Tronador im Hintergrund.

Aufn. Kabath.



Puntiagudo.

Aufn. Casa Forestier.



aus sehen wir den grössten Teil des nordpatagonischen Inlandeises, das sich ungefähr 50 km nach Westen bis zum Pazifik erstreckt.

Wir kommen auf sehr hartes Eis. Die Bretter verankern wir mit einem Eishaken, damit der starke patagonische Wind sie nicht wegfeht, und wir steigen mit Steigeisen weiter. Prof. Takagi lässt mich immer vorausgehen, was für mich von grossem Nutzen ist, da er als Mittelman der Seilschaft mich gut zu beraten versteht, hauptsächlich bei der Wahl der Aufstiegroute. Dann folgt Em-mangi mit einer Filmkamera, und filmt den Aufstieg. Jetzt erreichen wir auch die Höhe des Cerro Serrucho und laufen weiter auf glasigem Eis zum Vor-gipfel des Arenales. Jede paar Meter, die wir höher steigen, erweitern den Horizont dieser einzigartigen Patagonienlandschaft. Die Pausen werden immer häufiger. Takagis gemütliche Pfeife qualmt den restliches Tabak aus, und wir freuen uns, dass wir unserem Ziele sichtlich näher kommen.

Im letzten kleinen Sattel, kurz unterhalb des Gipfels, beginnt der Sonnenuntergang. Ich versuche, die Seilschaft zur Eile anzutreiben, da ich noch einige Gipfelaufnahmen machen will. Ziemlich erschöpft, bei grosser Kälte und patagonischem Wind, doch erfreut über unseren Erfolg, stehen wir gegen 8 Uhr abends auf dem Gipfel des Arenales.

Ein verblassendes Abendrot und der steigende Vollmond im Osten geben der Umgebung einen besondern Reiz. Der Arenales beherrscht das nordpatagonische Eis wie ein König. Ein unbeschreibbares Bild. Bisher mein grösstes Erlebnis in den chilenischen Anden.

Der Abstieg ist sehr gefährlich. Das harte Eis und das täuschende Mondlicht zwingt uns zu starker Konzentration. Wir kommen nur langsam hinunter. Gegen Mitternacht müssen wir aus Kräftemangel rasten, doch kurz unter uns liegt das Biwakmaterial, welches uns für den Rest der Nacht als Lager dient.

Am nächsten Morgen fahren wir nach Lager IV ab und kehren bei Dämmerung nach Lager III zurück, wo wir mit grossem Jubel und der letzten Flasche Wein erwartet werden.

Wie bereits erwähnt, bleibt die glückliche Besteigung des Cerro Arenales das bisher grösste Erlebnis aller meiner Fahrten in den Anden. Der Leser wird hoffentlich bald die Gelegenheit haben, selbst den Verlauf der Expedition in Form eines Films zu erleben.

Der Leiter der japanischen Gruppe Prof. Dr. Tanaka hat ein Buch über die Expedition in japanischer Sprache herausgegeben, das jetzt ins Englische übersetzt werden soll.

Die offizielle Umgangssprache war Englisch. Zwar besassen alle chilenischen und japanischen Teilnehmer englische Sprachkenntnisse, aber Prof. Takagi und ich konnten uns in fliessendem Deutsch unterhalten, was für die Verständigung beider Gruppen von grossem Nutzen war.

KURT CLAUSSEN S.

